

## 166 Gepriesener Büchermacher.

Du weißest nicht was du hast/aber du wirst es genug erfahren/wann du deine Schültern fleißig dran streckest. Also beten wir gleichsam der Engelländer außbüdinge Betrachtungen an. Wie? Wann ich und du/was sie thun/thäten/würden wir nicht dahinden bleiben. Einmahl es fehlet nicht/wer diese Leute allein und dazu allzusehr lobet/schilt desto mehr die anderen: Wer ihr Wachen und wachsame Nachsehen erhebet/redet so viel verächtlicher von unserem kalsinnigen und schläffertigen Wesen.

b. Das Andere allein alles wüßten.

Wann andere allein alles/ und ich dahingegen gar nichts wissen und verstehen solte/wolte ich mir lieber den Tod/als das Leben wünschen. Aber Gottlob und Dank/ein jeder weiß etwas/weiß er schon nicht alles. Ich kan sagen: Ich sey eines Anderen/ und ein Ander mein Lehrer. Was ich weiß/ und du nicht/ da lehre ich dich; Was du weißt und ich nicht/ da lerne ich. Laß seyn/das ein ander mehr/als du  
wisse/

## Gepriesener Büchermacher. 167

wisse/ Er weiß doch nicht alles/ dann wann er alles wüßte/ were er der Allwissende/ das ist/ kein Mensch/ sondern Gott selbst.

c. Daß ich andere lehre und unterweise ist die beste Weise.

Was du weißt / lehre etnen anderen: Dann ja doch die lehre überflüssiger wird/ wo man sie mittheilet/ wie Isidorus in seinen Syn. gar schön und nachsinnig redet.

d. Du solst dich nicht mit lauter frembden Federn schmücken.

Ich spreche mit dem Psalmisten, du wirst dich nehren deiner Hände Arbeit. Wol dir du hast es gut. Wer nur anderer Schweiß und Arbeit immer haben / unterdessen die Hände in den Schoß legen will/ hat weder Wissen/ noch Gewissen. Ich darff zwar etwas bey meinem guten Freunde lehn; aber so halten und brauchen / als sey es nicht Sein sondern mein Gut / ist eine Sünde wider das achte Gebott / und mir durch auß verboten.

e. Unser

## 168 Gepriesener Büchermacher.

e. Unser geringstes Eynes und größtes Fremdes.

Wer es nur nicht zu grob macht / also daß Er seinen Nachbarn bis auff das Hemd außweicht / sich zu kleyden / kan was er thut / noch verantworten. Nicht gemahnet unser geringstes Eynes und größtes Fremdes / wie Feuer und Wasser / da keines mit dem andern stollen wil! Also reumets sich nicht. Wann wir das Wenigste / und ein Ander das Meiste und Beste hat.

f. Wird auch deine köstliche Arbeit verdächtigt werden.

Wann mancher schreibet / und selbst nicht verstehet / was er schreibet / oder vertheidigen kan / fraget sichs / ob auch das sein Werck sey / welches man dafür hält. Ich halte dafür / der mache seine eigene Arbeit verdächtigt / so selbige zu behaupten und zu handhaben weder Belencf noch Geschicklichkeit hat. Eines wil ich außnehmen; bisßwellen sind herrliche Leute Schrifften zu machen / denen es mangelt an der Außrede. Unter dessen kan doch / der nicht reden kan /

Gepriesener Büchermacher. 169  
kan/ seine Nothdurfft durch eine wol auß-  
gearbeitete Schrift vortragen.

---

Ärgerliche un̄ schänd-  
liche Bücher soll keiner  
machen.

Zwey und Zwanzigste Handlung.

**I**st nicht allenthalbē Sünde genug?  
**W**arum̄ will man derer mehr machē?  
Die da Geist- und sünreiche Bücher schrei-  
ben / werffen in den Brunnen gemeines  
Wesens liebliches Salz; Welche aber  
ihren Fleiß auff Teuffels Bücher a schla-  
gen / werffen darinn das schröcklichste  
Gifft: Was ärgerliche Leute thun/dencken  
und reden / ist lauter Gifft und Schaden.  
Wie bald brennen dürre Reiser und  
Stroh? Wie leicht kan ein verkehrter Leh-  
rer verkehrte Jünger machen? Mir kom-  
men ärgerliche Bücher als des Urias  
Brieff vor: Der wuste nicht / daß Er sein  
eygen Tod und Urtheil trug; Also je we-  
niger man sich einiges Betrugs von dieser

## 170 Gepriesener Büchermacher.

und jener Regiments- und Kirchen- Seele versiehet/je näher man den Betrug und Schaden auff dem Halse hat. b. Ich hab mir sagen lassen von den Italiänern/das sie wunderbare Meister zu vergifften und töden; Wer kan unvermercker/als eben die ärgerliche Bücher die edle Tugend hinrichten und bezauberen? Ein Basilisk soll mit seinem Anblicke töden; Wer gern siehet und liest ärgerliche Bücher ist lebendig tod. Durch seine Tochter suchte König Saul den David zu Fall zu bringē; Durch ihre Gemüths Geburten suchen die verkehrte und ärgerliche Lehrer die Einfältige zu erhaschen.

c. Alles Lobes achte ich die Catholische Lehrer werth/darumb das sie die geile und ärgerliche Heyden- Schriften castigiren. Kan auch einer klug genug seyn/das nicht der Teuffel überlistig und klug d. were? Unter andern klaget der herrliche Augustinus über seine eygene Lehrmeister, Wer Lusten hat/lese seine Confessiones. Wer weiß / ob nicht Ovidius de Arte amandi,  
Plautus

## Gepriesener Büchermacher. 171

Plautus und Terentius, die man uns sehr deutlich und eigentlich aller Orten erkläret hat / die rechte geile Hurenhengste gewesen / unserer Kindheit und Jugend desto liebliche Jungfräuschaft zu nehmen. Wann irgend eines Heydnischen Abgottes Huren Streich wird erkläret / wie laichen Lehrmeister und Schüler! f. Umb des guten Latein und Griechisch willen / das wir sollen reden und verstehen lernen / lernen wir bey Zeit die Sprach des Heiligen Geistes vergessen. Verzerliche Bücher / auff daß ich in meiner vorgenommenen Materij fortfahre / gelten desto mehr / g. als sie von herrlicheren Leuten sind geschrieben worden. Tatianus adversus gentes. Suidas, Plinius & Martialis. Hi mentionem faciunt nebulonis cujusdam spurcissimi, qui impudicos libellos, quibus varia concubitus genera complexus est, conscripsit. Petron. Arbitreres nefandas stylo purissimo expressit. Idem hoc nostro seculo, verba sunt Johan. Wolfij, imitatus est quidam ex sacro

## 172 Gepriesener Büchermacher.

ordine (proh nefas!) primarius Episcopus & Legatus Pontificis Romani Johannes de Casa: Qui in suo, de hac re fœdissima, libro, non tantum varios coitus cum fœminis modos: Sed & Diabolum ipsum, qui est Sodomia, descripsit, & summis laudibus celebravit; Nun ein ander thue und schreibe/was Er will/mich gehets nicht an! Ich will aber desto grösseren Fleiß thun / daß niemand weder durch meine Worte noch Werke geärgert werde.

### a. Auff Teuffels-Bücher schlagen.

Ich nenne Teuffels-Bücher / auß welchen die liebe Jugend den Tod und gewisse Verderben holet. Solcher Gattung sind nicht allein die/welche der viel belesene Johannes Wolfius in seinen Lectionib. Memorabilib. als vor und zu seiner Zeit geschrieben anzeucht; sondern auch selbstige/welche heutiges Tages der Teuffel durch seine getreue Knechte außbrütet / und zu unaussprechlichem Schaden der heranwachsenden Jugend in offenen Druck kommen. Wolte Gott! Ein jeder/welcher

cher Bücher schreibet/ liesse Ihm Clementis Alexandrini Regel / die also lautet/ zu Herren gehen! Wer da wil durch Bücher oder Schreiben reden / der ist bey Gott an Eynes Statt verpflichtet/ daß er nicht umb Geld oder Gewinsts willen/ noch umb Ruhms und eigen Namens / noch auß eigener Bewegung/ Affect / Zorn und Rachgierigkeit etwas schreibe / auch nicht sich selbst allein erlustige/ und ihm allein gefalle: Sondern sehe allein auff die Beförderung/ Glauben/ Trost und Seligkeit derer/ die es lesen sollen &c.

b. Je näher man den Schaden und Betrug auff dem Halse hat.

Auff Menschen ist nicht zu sehen; Der Erste und Beste hat gesündigt/ und wir mangeln alle des Ruhms/ den wir vor Gott haben sollen. Wolte einer/ daß man gleichwol frommen Leuten trauen müste/ einwenden/ der soll wissen/ daß es dem Teuffel nichts neues / sondern vorlengst die Kunst geführet und gebrauchet / daß er sich in einen Engel des Lichtes verstelle.



## 174 Gepriesener Büchermacher.

Wer allzusehr auff den Schein sieht und hält / was Wunder ist / daß Ihn das be-  
treuet / worauff er heilt und sieht? Ich wil  
allein auff Gott sehen! Ich weiß gewiß /  
mir wird es nicht an einigem Gute man-  
gelen.

c. Verkehrte und ärgerliche  
Lehrer die Einfältige zu er-  
haschen.

Was die Wölffe den Schafen; Der  
Habicht den Hünckeln; Die Hechte den  
Fischen; Das seyn ärgerliche und verkehr-  
te Lehrer den Einfältigen. Ich wil sagen:  
Verkehrte Lehrer seyn allen allerley / auff  
daß sie wo nicht alle / doch die meiste erha-  
schen mögen.

d. Der Teuffel überlistig und  
Klug were.

Wer vermessen ist / und den höllischen  
Geist geringe achtet / thut zwar Ihm einen  
trefflichen Dienst / aber setz eygen Fleisch  
und Blut seindet er grausamer Weise an.  
Dann so viel fertiger wird der Teuffel set-  
ze feurige Versuchungen ins Werck stel-  
len / als der Mensch seumbastiger und siche-  
rer

## Septiesenter Büchermacher. 175

ter ist ihnen getrosten Widerstand zu thun.  
Der Teuffel fichtet uns gemeiniglich da  
am meisten an / wo wir sind am schwäch-  
sten. Sind wir betrübt / er macht uns  
noch betrübter : Sinken und wancken  
wir / so macht er uns gar fallen : Sündigen  
wir auß Schwachheit / so sagt er / wir ha-  
bens gethan auß Bosheit. Beten wir /  
so sihet und suchet er / wie er uns irz machen  
möge : Sind wir im Glauben schwach / so  
wil er uns bereden / der schwache Glaube  
sey gar kein Glaube. Gehet es in der Weis-  
drunter und drüber / so darff er uns wol zu-  
muthen / wir sollen sagen / es sey weder Gott  
oder Göttliche Vorsehung. Achten  
wir die Sünden gering / er achtet sie noch  
geringer / auff daß wir getrost fortfahren :  
Achten wir sie aber groß / so achtet er sie  
noch grösser / damit wir an der Güte und  
Gnade Gottes muthwillig verzweifeln ;  
Haben wir Ehr und Rütcheumb /  
so gibt er uns hoffärtige Gedancken ein :  
Sind wir dann gering und arm / so muthet  
er uns unglückliche Mittel zu / die wir er-  
greiffen sollen.

## 176 Gepriesener Büchermacher.

Wachen wir/so schläffet er nicht: Schlafen wir aber/so wachet Er desto unverdrossener/und gehet umbher/wie ein brüllender Löwe/das er uns verschlingen möge. In Summa; Niemand ist dem Teuffel zu klug/er ist noch listiger und klüger/und darum müssen wir wachen und beten/das wir nicht in Anfechtung fallen.

### e. Lese seine Confessiones.

Confessiones Augustini kan ich niemals ohne sonderbare Bewegung meines Gemütes lesen. Fürwahr was Er von seiner Kindheit/Jugend und mannlichem Alter schreibet/dienet einem jeden/er sey gleich jung oder alt. Mir kommet Augustinus in seinen aufrichtigen Confessionibus als ein Beicht Kind/der aber seine Confessiones höret/und liest/als dessen Beichtvater vor. Es sey was es wolle/ Ich lese bisweilen in seiner Arbeit meine engen-gehabte Schiffbrüche. Ach wer kan dieses herrlichen Kirchen-Lehrers Schrifften nach ihren Würden gnugsam pfeissen!

f. Wie lachen Lehrmeister und Schüler?

Daß ins gemein die Jugend gar toll und verwegen sey/ wird kein Mensch leugnen; daß es aber auch Lehrer gebe/ welche sie also toll und verwegen machen / wird man nicht weniger müssen zugeben. Hätte der Jünger keinen Kezerischen Lehrer gehabt/er were nimmermehr ein Kezer worden; Wo were Bosheit und Unordnung bey den Schülern / imfall Gewissen und Liebe der Ordnung were bey den Lehrmeistern? Ich sehe hie/wie lachen Lehrmeister und Schüler? Besser were es / der Lehrer weinte/wañ der Schüler auß tollem Sturme jauchzet und lachete.

g. Von herrlicheren Leuten.

So gehet es; wann nur hohe Leute etwas thun/das muß recht; Wann spitzsündige Köpffe etwas vortragen / das muß vom Himmel herab geredet seyn und kommen. Aber warumb nimmet die Welt nicht selber ihrer wahr? Wie es ihr gehet/ also wil sie es haben. Ich wil mich nicht den Schein betriegen lassen! Lieber ein we-

178. Gepriesener Büchermacher.  
nig Bart etc./ als lauter Lügen. Prüfe  
fer alles! Der dieses gefaget/ hat alle über  
eitung verboten/ und im Gegentheil Be  
dachtsamkeit gebotten.

---

Wie man sich auch die  
schlimmen Bücher zu Nutz  
machen könne?

Drey und Zwanzigste Handlung.

**E**ntweder nützliche oder schlimme Bü  
cher werden geschrieben: Es sey jenes  
oder dieses / man kan sich ein jedes / wann  
man nur recht a klug ist / zu Nutz machen.  
Was nützliche Bücher anlanget / ist vor  
hin bekant / daß sie Gelehrte und Ungelehr  
te gern lesen / allenthalben und allezeit rüh  
men und preisen. Jedoch seyn auch die  
schlimme Bücher nicht aller Orten schelm.  
Nullus liber est tam malus, ut non ex parte  
prodesse possit; schreibet Plinius. Wann  
ich eine Perle im Roth liegen sehe / hebe ich  
die Perle auff / und laß den Roth / b. Roth  
hyn. Nützliche Bücher erbauen jederman /  
der

## Gepriesener Büchermacher. 179

der sie mit gutē Nachsinnen liest; Schlimme Bücher machen vorsichtige Leser. Ich muß nicht allein die Wahrheit / sondern auch / was Lügen sey / wissen: Jenes erlange ich durch Lesung der Gesunden und Guten / dieses Vermittels der Durchsichung schlimmer und unrichtiger Bücher. Kan man sich dann auch ohne Gefahr einiges Betruges immer auff die Seinen verlassen? Mich düncket der nächste Weg die Lügen von der Wahrheit zu unterscheiden / sey dieser / wer die widerwertige Lehren und Lehren selbst höret und liest. Dofft muß ein Buch schlimm seyn / weil sein Steller mehr Feinde / als Freunde hat / und wann nur ein Unpartheyischer dahinder kömmt / c. erregt sich das Gegentheil / und das Schlimme wird wieder gut / so zu reden / die Kazerer zur beliebigen Rechtgläubigkeit. Ich weiß nicht / wie mich etlicher Gelehrten gemahnet! Sie wollen alle Bücher durchstöckeren und fassen Gold und Roth zugleich auff. Daß der und der so einen grossen Namen hat / machet ihnen den Zugang und die Wohnung in unserē Herze.

## 180 Gepriesener Büchermacher.

Wir können nicht glauben/das Menschen Menschen seyn/bis es ein Mensch dem andern sein selbst unter Augen stellet. Du mußt gestehen/ manches schlimme Buch habe einen beleseenen Steller/Er kan seine Sachen herlich vortragen/Wolan! Gefallen dir nicht die Sachen/ halte es mit den schönen und beweglichen Worten. In dem ein Gottloser Mann guten Wein hat/wer schmäcket an dem Wein die Gottlosigkeit? Wer kauffet auch nicht dem Gottlosen seinen guten Wein ab? Brauche du die schöne Worte eines schlimmen Lehrers/was gilt/ jenem schadet sein Gutes/und dir schadet nicht das Gute des Bösen. Ich glaube euch/ sagt Augustinus/das ihr der bösen Schrifftensteller Bücher berauben und plünderen dörfft/ Jedoch auff solche Weise/wie es die Israeliter in der Egypter Heuser gemacht/da sie die güldene Geschirre/aber nicht die Bögen/ob sie schon gülden waren/mit sich genommen haben. Weget wie die Hebreer die Sichel eueres Verstandes auff der Philister Weisheit/aber samlet nit ein die Kernde von

## Gepriesener Büchermacher. 181

von ihren Fäden/und bindet nicht ohne  
gnugsames nachsehen die Garben auff/  
dañ es findet sich mehr Untraut/als Wels  
gen. Auff daß ich von den schlimmen Bü  
chern nutzen ohne Schaden haben möge/  
muß ich Gott/ ehe ich sie lese/ umb seinen  
Geist/daß er mich auff ebener Bahn führe/  
von Herzen anschreien. Ich lese kein  
schlimmes Buch auß Vorwitz/ sondern auß  
nothwendiger Begierde eines jedē Grund  
zu erfahren. Ist ein jeder Mensch mein  
Lehrer? Warum nicht auch in einem ge  
wissen Stücke/denen/welche die schlimme  
ste Bücher schreiben? Indessen wil ich  
nicht/wie Aristophanes schreibet/an einem  
schönen Baum eben erhencket werden.  
Was ist gefährlicheres als der Huren  
Schönheit und Freundlichkeit? Sey ein  
dapfferer Ulysses/so können dir keine Sy  
renen süß pfeiffender schlimmer Bücher  
beykommen. Wer findet alles in feinem  
Vaterlande? Biswellen führen die rau  
heste Gebirge das edelste Gold. Ich wil  
alle Bücher lesen d. und prüffen; allein  
dem Buch der heiligen Schrifft die Ehre



## 182 Gepriesener Büchermacher.

thun/ daß ich Ihm durchgehends glaube.  
Der Gelehrte Bellarminus in seinem  
Buch de gemitu columbæ schreibt von  
Ar:o, daß er ein rechter Süßredener gewe-  
sen/ und solcher Gestalt die Leute auff seine  
ne Site gebracht. Ich lobte diese kluge  
Beredsamkeit/ keines Weges seine böß-  
haffige Listigkeit. Desgleichen zeuget  
Augustinus von seinem gewesenen Lehro-  
meister Fausto Manichæo, Expertus sum  
hominem gratum & jucundum verbis.  
cap. 6. lib. 5. Confess Delectabar suavitate  
sermonis quanquam eruditioris, minus ta-  
men hilarescentis atque mulcentis, quam  
Fausti erat, quod attinet ad dicendi mo-  
dum. c. 13. lib. 5. Kurz von der Sache zu  
reden/ was können mir schlimme Bücher  
schaden/ imfall Ich sie vorsichtig lese / und  
was können verkehrte Lehrer bey mir auf-  
richten wann ich Gottes Geist/ der in alle  
Wahrheit leitet / allezeit zum Lehrer und  
Führer habe? Es heisset/ prüffet alles/ das  
Beste behaltet.

a. Wann man nur recht klug  
ist.

Recht

## Gepriesener Büchermacher. 183

Rechte Klugheit thut allezeit und allent-  
halben Noth; Wer die hat/ kan miten in  
der Gefabr ohne Gefabr seyn. Ich kan  
mit den Kes. rn ohne Gefabr / imfall ich  
klug und vorsichtig bin/umbgehen. Ich  
kan auff der wilden See / imfall ich klug  
und vorsichtig bin/fahren. Es mag w. is  
Buch es wolle seyn / imfall ich klug und  
vorsichtig/kan ichs mit Nutzen lesen. In  
Summa! Was dem Leib die Seel/das ist  
Klugheit und Vorsichtigkeit an allen Dre-  
ten und Enden dem Menschen.

b. Ich hebe die Perle auff / und  
laß den Koth/Koth seyn.

Es heisset; prüffet alles/das Beste be-  
haltet. Der auff den Marck gehet/kanf-  
fet nicht alles/was er siehet / sondern nur/  
das Ihm dienet; Dem ein Kleinot in den  
Koth fällt / läßet es umb des Kothes will-  
len nicht in dem Koth / sondern hebet es  
auff dem Koth auff/ und machet es wieder  
schön und glänzend: Ich muß gleichfalls  
nur das Gute behalten / das ich lese / und  
mich gar nicht an das Böse / daran die  
Einfältige einen Lusten haben/lehren.

c. Unpar-

## c. Unpartheyischer.

Ofte muß ein Buch schlimm seyn / so lang es keinen guten Gönner und Freund hat? Wann es aber den überkommet / so sieht man / was vor Stahl und Arbeit darant ist. Ich wil nicht allen und einem jeden / der ein Buch vernichtet / glauben / aber das wil ich thun / ich wil alles und also auch die schlimmste Bücher wie die Beste ohne Vorurtheil und böse Affecten lesen.

## d. Allein dem Buch der heiligen Schrift die Ehre thun / daß ich ihm durchgehends glaube.

Wegen der Menschen thue ich nicht Unrecht / daß ich zweiffele; Wegen Gottes und seines Wortes thät ich Unrecht / daß ich zweiffelte. Allein die Menschen und zwar alle Menschen fehlen mannigfaltiglich: Allein Gott ist vollkommen und ohne Fehler. Ich wil nicht den ersten / sondern diesem letzten beypflichte. Noch eines. Ich glaube hie und da den Menschen / weil sie hie und da warhafftig / Gott allezeit und aller Orten / weil er vollkommen und unwandelbar.

Was

# Was Danck der bey der Welt verdienne/welcher Bücher macht?

Vier und Zwanzigste Handlung.

**W**ie es die Welt allenthalben / so machet sie es auch hie. Man kan nichts so gutes und herrliches schreiben / sie muß es einem mit dem Teuffel dancken. Was giles aber / ob der diesen Unstern hat / welcher der Welt a nach ihrem Maul redet und schreibt. O du tolle Welt! Im übrigen / damit ich nicht vom Zweck / den ich mir billich vor Augen stellen muß / abkomme / so kan nicht b. ohne Feinde seyn / wer Bücher zu machen gefinnet / oder allbereit gemacht. Ich weiß etliche auß diesem Orden / Ihre Concepten hatte niemand gesehen / und wurden doch von jederman c. beurtheilet. Nichts neues ist es / daß man arbeitfame Belehren d. das edle nimmer genug geprüfene Bücher machen niederzulegen suchet. Du aber / der du ein Gnadenpfund

## 186 Gepriesener Büchermacher.

Pfund von e. GOTT empfangen/lehre dich gar nicht an diese der losen Mißgönnner Weise. Siehe! Sie wolten dir gern zu deinem fünffrigen Glücke alle Wege und Stege verlegen. Darumb wage du es desto getroster/und sey in deiner Arbeit nur f. freudiger.

Ach der Teuffel und seine Hure die Welt müssen nicht von ihrer Art lassen/wann du etwa meynest/die Mißgönnner werden sich in ihrem Thun g. enderen. Ist es nicht mit blutigen Thränen zu beweinen / da man junge Leute anfrischen und auffmuntern sollte / man h. desto mehr den Geist in ihnen zu dämpfen sich bemühet. Was dann? Ist Bücher machen eine Schande oder Ehre? Antwortet Ihr keine Schande/sondern eine Ehre: Eben umb des willen möchte ich gern i. wissen / warum Ihr dann dieselbe aufhabet und holet/ welche ihre Zeit nicht übel angewendet/sondern GOTT/ euch selbst und anderen dienen können. Unmaßgeblich/in dem es sich an statt des Banckettirens/ sich das Meditiren angelegen seyn lassen/

liessen / würdē sie nicht immerzu mit eines  
 anderen Kalbe pflügen. Ich bekenne/  
 ein jeder kann als ein Meister den anderen  
 censuriren; k. Jedoch / welche die Hurtig-  
 ste mit dem Maul / pflegen insgemein die  
 elendeste Gefellen zu seyn in der Feder.  
 Nun gesetzt; Ihr die Ihr Büchermacher/  
 oder gemacher / Euch gehets übel / auch l. der  
 unverständige Pöbel urtheilet eigenen Ge-  
 fallens davon; über das die spitzfündige  
 Gefellen deuten auff euch m. mit Fingern/  
 so schlaget ihrs nur alles in den Wind / las-  
 set euere Mißgönner sich müd aufholen/  
 aufhippen und aufspotten. O liebe Leu-  
 te! Wann Euch das vielerley Urtheilen  
 wehe thut / so hättet ihr die Schreib . Feder  
 nimmermehr in euere Hände nehmen n.  
 sollen. Glaubet mirs / die euch verachten  
 in und bey allen ehrlebenden Gesellschaf-  
 ten / seyn eben dieselbe / welche euerer Arbeit  
 o. und Concepten nicht entrathen können.  
 Meines Bedünckens wollen ihrer viel den  
 grossen Verstand / welchen sie haben / sehen  
 und hören lassen / in dem sie ohne Unters-  
 cheld einen jeden durch die Hechel ziehen.

Ich

# 188 Gepriesener Büchermacher.

Ich hab biswetlen Gelehrte q. ein Werk wegen der Obscuritet tadeln hören / welches mehr hoch oder sublim als obscur gewesen. Vielen gefället nicht / daß man in der Muttersprache, ich was herrliches herausgiedet. Allein mich düncket / es sey besser allen / als allein einem dienen. Wie? Müßens dann / was Lehr und Wissenschaft heißet / allein die Gelehrten unter sich habē? Auf solche s. Weise thun der Sachen zu viel Frankosen / Engelländer / Hollender / Italiäner und andere Nationen / die in ihrer Muttersprache / was sie wissen / heraus kommen lassen. O die fruchtbringende t. Gesellschaft müsse immer zu grünen und deyen! O der Allerhöchste erleuchte sie je mehr und mehr durch seinen allwissenden Geist! Wiederumb können andere der u. Concipienten Jahre nicht ungemeystert lassen / und meynen / wer da Bücher schreibet / müsse notwendig Matrusalems Alter haben. Wahr ist; Das liebe Alter hat seine Gnad und sonderbare Erfahrung / jedoch / wann des H. Erren Geist auch in jungendeyen sich hören und spüren

spüren läßt / warum sollen sie schweigen und nicht reden? Ich wil ist nicht davon sagen / wie junge Leute sinnreich und unverdrossen / da die liebe Alten x. nach der Ruhe sich sehnen / als die des Tages Last und Nis getragen haben. Summa; Einer / der von Gott die Gnade ein Buch zu stellen y. erlangt hat / muß sich keinerley Urtheil der Menschen von seinem löblichen Fürsage abwendig machen lassen. Ach! Ach! Wen die Menschen hassen / den liebet desto beständiger unser **HERR GOTT**. z.

a. Welcher der Welt nach ihrem Maul redet und schreibet.

Wiltu bey der heutigen Welt Danck verdienen und ein grosser Mann werden / so hüte dich nur / daß du die warheit liebest. Dann wer es mit dieser hält / mit den will und kan es die Welt nicht halten. So ist es auch gleich viel / ob du die Edle Warheit redest oder schreibest. In Summa; der Welt Meynung ist / alles und alle solle sich in ihren wunderlichen Humor richten. Ich bekenne zwar / wer die Welt liebet /  
thut



## 190, Gepriesener Büchermacher.

thut dieses ohne einigen Mangel und verzug. Jedoch dem Gott und die Seligkeit lieber/ als alle Welt/ achtet nichts auff der Welt Und anck/ damit er nur Gott auff seiner Seiten haben und behalten möge.

b. Es kan nicht ohne Feinde seyn/ der Bücher zu machen gesinnet/ oder allbereit gemacht.

Mancher will allein der Mann seyn; und darumb kan Er keinen anderen umb und neben sich leyden. Warum sol ich aber hassen den Gott lieber? Leget Gott nach seiner Wolgefallen entweder in dich oder mich eine schöne Gabe / so heissets / du und ich müssen uns zu dem Geber wenden. Wer Gott ehret/ ehret zugleich seine Gaben/ und wer Seine Gaben hoch achtet und ehret/ ehret deroselben Geber. Nun du getreuer und allmächtiger Gott; öffne uns doch die Augen/ auff daß wir alles wie du/ und nicht anders ansehen.

c. Ihre Concepten hatte niemand gesehen/ und würdē doch von jederman beurtheilet.

Well

Woll man einem nicht günstig; und daß keinen Verstand ein gelehrtes Werk aufzufertigen zutrauet / geschlechets / daß man Seine Arbeit unbesehen und ungelesen urtheilet. Allein das sollte nicht seyn; Ey wer hat nicht eher eine Speiß gekostet / als Er Sie gelobet oder getadelt; Nun warum wilstu dann schelten und tadeln was du nicht weißt / ob es zu loben oder tadeln sey? Ubereilung thut bey niemand und also auch bey keinem recht Gelehrten gut. Was mit Bedacht geschlehet / halte ich vor das Best; und Beständigste.

d. Daß man arbeitsamen Gelehrten das edle und nimmergenug gepriesene Büchermachen niederzulegen suchet.

Ob dieses an Ort und Enden geschehe / ist nicht Noth / daß man frage. Es sey aber / was es wolle / nun und nimmermehr lässe sichs verantworten. Ich weiß wol / wer etwas Unredliches vor hat / daß andere ihn daran zu hindern / bestes Rechtens befugget. Allein wie kan eine Unredliche That seyn / wer in der Liebe seinem Nächsten zu dienen

## 192 Gepriesener Büchermacher.

dienen ist gesinnet? Nun! du mußt nicht sehen/was andere; sondern vielmehr und eigentlicher was du selbst thust.

e. Der du ein Gnaden = Pfund empfangen.

Gelt das still ligt / schafft keinen Nutzen; Wer eine schöne Gabe hat / und sie nicht anleget / dienet nicht dem gemeinen Besten. Ich bin der Meynung / niemand sey vor sich allein / sondern auch einem anderen zum Dienst und Besten. Ist aber das wahr? Warum wolte ich dann meinem Nächsten mit gutem Unterrichte zu dienen ein Bedencken tragen?

f. Sey in deiner Arbeit nur freudiger.

Lustig gearbeitet / und nach dem Teufel und der Welt nichts gefraget. Wann du biß man dichs helffet / oder lobet / etwas verfertigen wilst / so müßtu wol so lang du lebest / warten. Wer wets / mancher gönnet dir nicht dein fünffriges Glück / zu welchem du durch deine Arbeitsamkeit gelangen möchtest / und darumb suchet Er dich dich auff allerhand Weiß und Wege ir

## Gepriesener Büchermacher. 193

zu machen. Tu contra audentior ito.

g. Deine Mißgönner werden sich  
in ihrem Thun enderen.

Umbsonst/ daß sich ein Mißgönstiger  
enderen sollte. Ich sage wann ein Miß-  
gönstiger sich enderte/ würde Er seines  
Feindes Freund/ und beliebtte andere Sitten  
und Sitten. In dessen bleibets wahr;  
der Meyd ist der Tugend und Glückselig-  
keit warhaftigster Zeug: daß wo kein Meyd/  
ist auch keine Tugend und Glückseligkeit.

h. Man desto mehr den Geist in  
ihnen zu dempffen suchet.

Ist das recht/ daß man in arbeitsamen  
Gelehrten/ sie seyen nun jung oder alt/  
den Geist zu dempffen suchet? wer stopffes  
eine edle Wasserquelle. Je mehr die Lehre  
mitgethetlet wird/ je herrlicher und übers-  
flüssiger wird sie/ sage Ich nicht unbillich mit  
Isidoro.

i. Warumb ihr dieselbe außhipet  
und holet/ welche die Zeit  
nicht übel angewendet.

Eine wunderbare Sach! wer keines we-  
ges hoffet/ daß er des andern Tugend er-

J

reichen

## 194 Gepriesener Büchermacher.

reichen könne/daß der so gern dessen Glück und Tugend untertrücket/ auff daß nur eine mindere Ungleichheit zwischen ihnen sey. Ach du Neidische Seele thust und beginnest/was du wollest/wendest dich gleich auff diese oder jene Seite/so thustu allezeit/was dich/aber nicht einen anderen schmerzter. Mir hat des Mißgönstigen Mißgongst oder Neid noch nie wehe gethan; Ich will ihn dann immerhin zappelen lassen/und sollt Er auch gar sich zu tode kräncken und grämen,

k. Ein jeder kan als ein Meister den andern censuriren.

An Censuren und Censoribus mangelt in der heutigen Welt zumahl nicht. Ist doch schier ein jeder Doctor, und den er censuriret/ ein Schüler-Bub. Du der du ein so trefflicher Censor bist/berede und überrede dich doch zum löblichē Büchermachē. Kanstu es dann besser machen/so wirstu mehr Ruhm/als ein ander; wiedrigen falls/mehr Unehre und Schande/ als ein ander haben. Ich habe wohl eher gehört/  
die

## Gepriesener Büchermacher. 195

die frembde Arbeiten verachten / daß sie keine eigene zu Markt bringen können.

### l. Auch der unverständige Pöbel.

Was weis der / und wer fraget nach dem. Ich halte vor keinen grossen Mann / der nur dem gemeinen Mann oder eigentlicher zureden / dem unverständigen Pöbel gefällt. Je gelehrterer Mann / dem deine Arbeit gefällt / je glückseliger bistu / welcher sie hat außgefertiget.

### m. Deuten mit Fingern auf dich.

Alles das / und noch anderes mehr / mustu dich nicht einmahl angehen lassen. Gleich wie ein jeder wahrer Christ durch gute und böse Gerüchte es wagen; also der ein Lößliches Werk außgefertiget / muß im Urtheilen einem jeden seinen willen und luste lassen. Was? Ich bin nicht gescholten / ob schon alle Leute dieser Welt nichts auff mich oder das Meinige halten.

### n. So hettet ihr die Schreib Feder nimmermehr in eure Hände nehmen sollen.

Sindestu keine Freudigkeit bey dir / allerhand Schmachreden anzuhören und zu